

AKADEMISCHER GOTTESDIENST

Predigtreihe: Schöne heile Welt

Wintersemester 2020/21, 6.12.2020, 10:00 Uhr, Stadtkirche St. Michael Jena

Liturgie: Martin Leiner

Orgel: Ronny Vogel

PREDIGT

Martin Leiner

Lukas 4,38–41

Das Weihnachten der Maskenträger und der Heilige Nikolaus

(gekürzte Fassung)

In der Adventszeit bereiten wir uns auf Weihnachten vor. Aber was ist das für eine Advents- und Weihnachtszeit! Kein Gemeindegesang, kein Abendmahl, kein Kirchcafé, keine Familienzusammenkünfte, keine Geschäfte geöffnet, kein Weihnachtsshopping, kein Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt! Alles fällt aus wegen der Pandemie. Wie sollen wir uns unter diesen Bedingungen auf Weihnachten vorbereiten? Weihnachten scheint dieses Jahr auszufallen. Heile Welt, unser Semesterthema – findet nicht statt.

Meine These ist, dass Weihnachten dieses Jahr nicht ausfällt, sondern dass gerade die Bedingungen, unter denen wir uns auf Weihnachten vorbereiten, uns helfen können, dieses Jahr ein besonderes, ein besonders bewusstes Weihnachten zu feiern.

Wir sind auf uns selbst zurückgeworfen und können uns nicht mit Einkaufen, Stress und Hektik beschäftigen. Besser noch: Dieses Weihnachten hält uns den Spiegel vor. Wir brauchen uns nur selbst anzusehen: das Weihnachten der Maskenträger! Das Weihnachten der sozial Distanzierten! Weihnachten ohne Abendmahl und ohne Friedensgruß! Inwieweit sind unsere Kirchen bisher immer Räume des Gegenteils von diesem Weihnachten gewesen: Hatten wir immer soziale Nähe, offenen und ehrlichen Umgang ohne Masken und mit viel Vertrauen und viel Vertrauenswürdigkeit? Waren uns immer Friedensgruß und Mahlgemeinschaft Quelle von Leben?

Dieses Weihnachten stellt uns die Frage: Inwieweit sind wir die resonanzlosen, sozial distanzierten Christen? Oder fehlt uns etwas? Ich denke, es ist Hoffnung da, weil vielen Menschen etwas fehlt und sie sich wieder nach christlicher Gemeinschaft sehnen.

Heute ist Nikolaustag. Der Nikolaustag ist die Generalprobe vor Weihnachten. Es gibt schon Geschenke, aber kleinere. Man feiert schon, aber im kleineren Kreis. Weih-

nachtsmann, Nikolaus, Christkind gehen in den lokalen Traditionen so sehr durcheinander, so dass es nicht immer leicht ist, sich zwischen diesen Gestalten zurechtzufinden.

Deswegen wollen wir heute auch an den Nikolaus denken. Wie jeder gute Heilige verkörpert er einen bestimmten Zug von Jesus Christus in besonderer Weise. Der Heilige Nikolaus wurde um 270 geboren und starb vermutlich um 365 als Bischof der Stadt Myra; einem Dorf, das heute Demre heißt und etwa 100 km südwestlich von Antalya in der Südtürkei entfernt ist, während seine Gebeine im süditalienischen Bari ruhen.

Wunder, die vom Heiligen Nikolaus berichtet werden, erinnern an die Wunder Jesu. Da wird zum Beispiel ein Seesturm beruhigt und es werden Tote auferweckt. Vor allem sind es aber Wunder, die tatsächlich zu unserem Semesterthema passen: heile Welt. Die nicht heile Welt wird heil gemacht.

Es sind Wunder in der Welt kleiner Leute mit ihren Sorgen, die von Nikolaus von Myra erzählt wurden. Geheilt und gerettet werden Mitglieder einer sozialen Schicht, zu der auch heute keiner gehören will, aber zu der die meisten gehören: Kleinbürger, die durch viele Kinder, Diebstahl oder durch Krankheit vom sozialen Abstieg bedroht sind. Beim Nikolaus sind es auch eher nicht moralisch integre Leute, sondern Menschen, deren bürgerliche Fassade brüchig ist. Dennoch werden gerade diesen Personen Wunder zuteil. Statt Fehlverhalten anzuklagen, macht der Nikolaus einfach alles gut. Die geradezu phantastischen Wunder zeigen so die Übermacht der Liebe Gottes auch für unmoralische Menschen. Dadurch entstehen Geschichten, die geradezu unglaublich gut ausgehen:

»Ein Vater pilgerte mit seinem Sohn nach Myra, um der Kirche einen wertvollen Kelch zu stiften. Bei genauer Überlegung erschien ihm der Kelch zu wertvoll, und er ließ einen billigeren anfertigen.« Hier sieht man, wie moralisch zweifelhaft der Vater eingestellt war. Das sollte schwere Folgen haben. »Während der Überfahrt nach Myra bat der Vater den Sohn, mit dem ersten Kelch etwas Wasser aus dem Meer zu schöpfen. Bei diesem Versuch fiel der Sohn über Bord und verschwand in den Wellen. Als der Vater schließlich, in Myra angekommen, den zweiten Kelch auf den Altar der Nikolauskirche stellen wollte, fiel die Gabe immer wieder herunter. Plötzlich stand der verschollene Sohn mit dem ersten Kelch in der Kirche und berichtete, dass der heilige Nikolaus ihn gerettet habe. Daraufhin stiftete der Vater beide Kelche.«

Ein noch unmoralischerer Vater tritt in dem vielleicht bekanntesten Nikolauswunder auf:

»Ein verarmter Mann beabsichtigte, seine drei Töchter zu Prostituierten zu machen, weil er sie mangels Mitgift nicht standesgemäß verheiraten konnte. Nikolaus, noch nicht Bischof und Erbe eines größeren Vermögens, erfuhr von der Notlage und warf in drei aufeinander folgenden Nächten je einen großen Goldklumpen durch das Fenster des Zimmers der drei Jungfrauen. In der dritten Nacht gelang es dem Vater, Nikolaus zu entdecken, ihn nach seinem Namen zu fragen und ihm dafür zu danken.«

Auch der Heilige Nikolaus stellte die Rettung von Menschenleben in riskanter Weise über kaiserliches Gebot:

»Während einer großen Hungersnot erfuhr der Bischof von Myra, dass ein Schiff im Hafen vor Anker lag, das Getreide für den Kaiser in Byzanz geladen hatte. Er bat die Seeleute, einen Teil des Kornes auszuladen, um in der Not zu helfen. Sie wiesen zuerst die Bitte zurück, da das Korn genau abgewogen beim Kaiser abgeliefert werden müsse. Erst als Nikolaus ihnen versprach, dass sie für ihr Entgegenkommen keinen Schaden nehmen würden, stimmten sie zu. Als sie in der Hauptstadt ankamen, stellten sie verwundert fest, dass sich das Gewicht der Ladung trotz der entnommenen Menge nicht verändert hatte. Das in Myra entnommene Korn aber reichte volle zwei Jahre und darüber hinaus noch für die Aussaat«.

Immer wieder gehen die Geschichten unglaublich gut aus. Auch wenn der Kaiser im Spiel ist, vor dem Nikolaus besonders unerschrocken ist:

»Nikolaus lernte drei oströmische Feldherren kennen, die er zu sich nach Myra einlud. Sie wurden Zeugen, wie der Bischof drei unschuldig zum Tod Verurteilte vor der Hinrichtung bewahrte, indem er dem Scharfrichter das Schwert aus der Hand riss. Zurück in Byzanz wurden die drei Feldherren Opfer einer Intrige und selbst zum Tod verurteilt. Im Kerker erbaten sie die Hilfe des heiligen Nikolaus, der daraufhin dem Kaiser und dem Intriganten im Traum erschien. Zutiefst erschrocken veranlasste der Kaiser die unverzügliche Freilassung der Feldherren“.

Auch drei Studenten, die von ihrem Vermieter zerstückelt worden sind, rettete der Heilige:

Drei Studenten »wurden in Myra von einem Gastwirt, bei dem sie auf dem Weg zu ihrem Studienort Athen logierten, aus Habgier getötet.« Als Erasmusbeauftragter der Fakultät füge ich hinzu, dass es sich wohl um Vorfahren unserer Erasmusstudenten gehandelt hat, die in den letzten Jahren von der Theologischen Fakultät in Jena nach Athen gegangen sind. »Der Mörder zerstückelte die Leichen und pökelte die Teile in einem Salzfass ein. Durch einen Engel erfuhr der heilige Nikolaus von der Untat, ging zu dem Gastwirt und sagte ihm die Tat auf den Kopf zu. Anschließend erweckte der Heilige durch seine Fürbitte bei Gott die Scholaren wieder zum Leben.«

Immer hilft der Nikolaus in den Nöten des Alltags.

Auch von Jesus von Nazareth werden Wunder in der kleinen Welt berichtet. Deshalb ist der Bibeltext heute Markus 1,29–34:

»Und alsbald gingen sie aus der Synagoge und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. Und die Schwiegermutter Simons lag darnieder und hatte Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr. Da trat er zu ihr, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf; und das Fieber verließ sie und sie diente ihnen.

Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und ließ die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn.«

Auch bei Jesus eine Geschichte bei kleinen Leuten, keine Kritik am Verhalten der Kranken, noch nicht einmal Worte Jesu sind überliefert, er heilt einfach und alles wird gut.

Natürlich ist heute auch der 2. Advent, natürlich denken wir auch an die Wiederkunft Christi und das Gericht, das unsere ganze nur scheinbar oder nur vorläufig heile Welt zerstört und Gottes wirklich heile Welt heraufführt. Dies ist zentraler Teil unserer Hoffnung. Aber wir würden die Pointe des heutigen Tages verpassen, wenn wir nicht bei der kleinbürgerlich heilen Welt des Nikolaus und der Wunder einen Moment länger verweilen würden. Auch wenn wir nicht naiv sind und an so unglaublich gut ausgehende Geschichten nicht glauben: Auch in dieser Welt können wir Wunder erfahren. Auch diese Welt ist keine verlorene Welt, sondern die Welt, in die Christus gekommen ist.

Christus kann auch in unser Weihnachten kommen. Zwei seiner Worte scheinen dieses Jahr besonders hell: »Richtet nicht!« und »Sorget nicht!« Trotz Corona und den Sorgen um unser Leben, unsere Gesundheit, unser Auskommen, lädt er uns ein, auf den zu schauen, der wichtiger ist als alle unsere sorgenvollen Gedanken. Trotz der vielfachen Streite, die wir haben können über Politik, über den richtigen Umgang mit Corona, über Verwandte und Bekannte, können wir einfach mal das Richten und Urteilen lassen und stattdessen uns dieses Jahr freier auf den konzentrieren, den wir an Weihnachten feiern: Jesus Christus, durch den Gottes Liebe in Person in die Welt gekommen ist.

Amen.

Anmerkung: Die Bibel ist nach der Lutherübersetzung von 1999 zitiert. Die Zusammenfassungen der Wundererzählungen folgen den sprachlich ansprechenden Darstellungen im Wikipedia-Artikel Nikolaus von Myra.